



MATERIALITÄT IN SCHRIFT
UND FORM



Die Schriftsammlung des Museums für Druckkunst Leipzig

VON CHRISTINE HARTMANN

Mit der Umstellung von Buchdruck auf Offsetdruck, der Einführung des Fotosatzes in den 1970er-Jahren sowie dem Aufkommen des Desktop-Publishings ab den 1980er-Jahren verlor die Schrift Stück für Stück ihre bis dahin besondere Materialität. Bleibuchstaben waren über fünf Jahrhunderte das einzige Medium, Schrift ökonomisch auf das Papier zu bringen und sie reproduzierbar zu machen. Ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts büßte in Blei gegossene Schrift mit jedem neuen technischen Fortschritt an Relevanz ein. Obwohl einige der unzähligen Typografien der bis dato vorhandenen Schriften recht schnell in die neuen Schriftbildträger bzw. in Bits und Bytes umgewandelt wurden, blieb die Frage nach der Weiterverwendung (in manchem Falle auch Weiterverwertung) des doch sperrigen und gewichtigen Materials aus Blei, Zinn und Antimon, das aus rein wirtschaftlicher Sicht nun obsolet war, bestehen. Trotz der geringeren Nutzungsfrequenz fanden viele Bleischriften im Lauf der Zeit eine verlängerte Daseinsberechtigung in künstlerischen Werkstätten, spezialisierten Setzereien und Druckereien, Museen und an anderen Orten.

Bleibuchstaben sind undenkbar ohne ihre Ursprungsformen: Stahlstempel (Patrize) und Matrize sowie Maschinen und Geräte, die die Herstellung erst ermöglichen. All diese Komponenten galt es mit dem Wandel der Satz- und Drucktechnik in einen neuen Kontext zu überführen, um die Zeugnisse aus der Bleisatztechnik zu erhalten und ihnen eine Zukunft zu geben. In Deutschland entstanden aus diesem Bestreben heraus Spezialsammlungen. Eine dieser Sammlungen beherbergt das Museum für Druckkunst Leipzig, das als eines von zwei deutschen Museen über umfangreiche Matrizenbestände traditionsreicher deutscher Schriftgießereien verfügt. Die wohl weltweit größte Sammlung befindet sich mit einem Bestand von rund fünf Millionen Matrizen in der Außenstelle Abteilung »Schriftguss, Satz und Druck« des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt. Hier wird unter anderem der vollständige Matrizenfundus der renommierten D. Stempel AG, Frankfurt/Main, aufbewahrt und vom Schriften-Service D. Stempel GmbH bis heute angeboten.

Bisher eher im Verborgenen liegt die Schriftsammlung des als private Stiftung agierenden Museums für Druckkunst Leipzig mit einem Bestand von rund einer Million Matrizen, die damit deutschlandweit als zweitgrößte Sammlung auf diesem Gebiet gelten dürfte. Hinzu kommen rund 1.000 verschiedene Schriftschnitte von rund 300 Schriftfamilien, die als Bleilettern vorhanden sind, sowie ein umfangreicher Fundus an Holzbuchstaben, Linotype- und Typograph-Matrizen, Fotosatz-Schriftscheiben und einigen Stahlstempeln für die Herstellung von Komplettgussmatrizen. Der grundlegende Bestand des Museums für Druckkunst an Schriften und anderen Exponaten wie Druckmaschinen und -pressen sowie historischen Werkzeugen geht zurück auf die Sammlung SCHUMACHERGEBLER. Seit der Eröffnung des Museums 1994 konnte die Sammlung stetig um wertvolle Exponate erweitert und ergänzt werden.

Sowohl die Leipziger als auch die Darmstädter Sammlung verfügen neben ihren einmaligen Schriftbeständen über ein weiteres Unikum, das die vorhandene Sammlung von Schriften erst komplettiert und sinnvoll ergänzt: eine voll funktionsfähige Schriftgießerei, die den Gebrauch von Matrizen und die Herstellung von Schrift im Bleizeit-